

Freiburger Münster

Geschäftsbericht des Münsterbauvereins Freiburg i. Br. 1957. 16 S.

Die Arbeiten am südlichen Hahnenturm des Freiburger Münsters waren abgeschlossen; seine Gerüste wurden auf den nördlichen Hahnenturm übertragen. Am Hauptturm erhebt sich jetzt bis zur Höhe von 60 m ein Stahlgerüst. Erzbischofl. Oberbaurat Ohnmacht und der Leiter der Münsterbauhütte, Jakob, berichten über die Instandsetzungsarbeiten 1957: Die nähere Einsichtnahme am nördlichen Hahnenturm ergab, daß die Schäden am gotischen Aufbau sich als weit umfangreicher herausstellten als die des südlichen Turmes. Sämtliche sechs Archivoltenbögen sowie ein Teil der Maßwerkfenster müssen erneuert werden, seine Pyramide ist in ihrem Bestand sehr gefährdet. Der nördliche Turm hat durch Kriegseinwirkung sehr gelitten. (★ Zwei Bomben fielen dicht vor ihm auf den nördlichen Münsterplatz.) Die Arbeiten am romanischen Teil des nördlichen Hahnenturmes gingen 1957 gut voran. Bogensteine, Konsolen, Säulen und Quadern wurden in Farbe und Bearbeitung nach dem alten Zustand ausgeführt. Das Gerüst ist an diesem Teile ausgangs des Jahres 1957 wieder abgetragen worden. — Am teilweise eingerüsteten Hauptturm des Münsters wurde mit den zeichnerischen Bauaufnahmen der Stern galerie und deren Werkzeugzeichnungen begonnen. Ein Großteil der Maßwerke ist bereits vorgearbeitet. (★ Im Verlaufe des Jahres 1958 sind diese Arbeiten bereits weit fortgeschritten.)

Neben vielen anderen Arbeiten am Münster besorgte die Bauhütte auch die fachgemäße Instandsetzung des spätgotischen Portals der ehemaligen Sapienz in der Herrenstraße.

Der Geschäftsbericht wendet sich dann dem Problem der Münster-tauben zu. In objektiver Weise wird die Bedeutung der Schäden dargestellt, die durch Tauben an einem Bauwerk entstehen können. Dabei ist das Einsickern des Taubenmistes und das dadurch verursachte Verstopfen in den Wasserablaufkanälen, die durch die Strebepfeiler hindurch zu den Wasserspeichern ziehen, der schwerwiegendste Schaden. Bei der derzeitigen Anzahl der Freiburger Münster-tauben aber — nur 70 Stück wurden gezählt — wäre eine Dezimierung und Vernichtung nicht gerechtfertigt. Ein Abschießen der Tauben gar wird ganz abgelehnt. Denn die Erfüllung einer kulturellen Verpflichtung soll nicht dadurch erreicht werden, daß sie selbst gegen ein anderes Kulturgebot verstößt, in diesem Falle gegen Tierliebe und Tierschutz.

Den Sorgen der Münsterbauhütte um Heranziehung geeigneter Fachkräfte folgt der Bericht über die Vereinsarbeit, wobei die schwierige Finanzierung der gewaltigen Aufgaben im Vordergrund steht, die nur mit Hilfe namhafter Beiträge der katholischen Kirchenbehörde, des Staates und der Stadt Freiburg bewältigt werden können.

Der Münsterbauverein hatte sich weiter mit der Frage einer eventuellen Nichtwiederbebauung der noch in Trümmern liegenden Nordseite des Münsterplatzes zu befassen, wie sie hinsichtlich der Parkraumnot im Stadtrat aufgeworfen worden war. Die einhellige Meinung der befragten Bau- und Kunstkommission und der Vertreter der Denkmalschutzbehörden ging dahin, daß es das größte Unrecht bedeuten würde, das man dem Münster selbst und der gesamten Altstadt zufügen könnte, wenn die Nordseite des Münsterplatzes nicht wieder bebaut würde. Das Gutachten tritt für die Beibehaltung der alten Häuserfluchtlinie ein.

Im Bereich der Geschäftsführung wird der bisherigen Geschäftsführerin, Fräulein Anna Kempf, beim Ausscheiden in den Ruhestand für ihre langjährige verdienstvolle Tätigkeit und Sorge um das Münster gedankt. (★ Diesem Danke möchte sich die Freiburger Denkmalpflege herzlichst anschließen.)

Dem Auszuge aus dem Bericht des Münsterbauvereins für 1957 fügen wir die Bitte an: Wer das Freiburger Münster, dieses einzigartige Kunstwerk des Abendlandes, liebt, der zögere nicht, einen kleinen Beitrag zu seiner Erhaltung durch den Eintritt in den Freiburger Münsterbauverein zu leisten. Der Beitrag beträgt jährlich 5,— DM.

Postscheckkonto Karlsruhe 2312 der Geschäftsstelle des Münsterbauvereins Freiburg i. Br., Schofer- (früher Burg-) straße 4. R. K.